

Die Zukunft des Dolmetschers = Il futuro dell'interprete in lingua italiana dei segni

Autor(en): **Esposti, Alessandra degli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zukunft des Dolmetschers

Alessandra Degli Esposti

Am Wochenende des 21. und 22. Juni 1997 hat die Vereinigung Ente Nazionale dei Sordi der Stadt Brescia eine Tagung über das Thema «Die Zukunft des Dolmetschers in italienischer Gebärdensprache» organisiert. Eine Gruppe zukünftiger Dolmetscher der italienischen Schweiz hat an der Tagung teilgenommen.

Etwa 300 Personen kamen an die Tagung; unter den Teilnehmern aus ganz Italien blieb die kleine Delegation aus der italienischen Schweiz - Dozenten und Teilnehmer des Ausbildungskurses für Gebärdendolmetscher in Lugano - nicht unbemerkt. Eine so aussergewöhnliche Gelegenheit, sich mit der italienischen Kultur auseinandersetzen zu können, wollte man nicht versäumen. Auch wenn sich die Tessiner nach dem schweizerischen Umfeld orientieren, ist es unerlässlich, dass sie aufgrund der kulturellen und sprachlichen Verwandtschaft (dazu gehört auch die Gebärdensprache) regelmässige und vertiefte

Kontakte mit Italien pflegen.

Die Referenten hielten viele interessante Vorträge. Die Themen betrafen linguistische Betrachtungen über die italienische Gebärdensprache und über die Rolle des Dolmetschers, auch wurden besondere Situationen analysiert, die z.B. während der Übersetzung der Nachrichten im Fernsehen oder beim Übersetzen von Theaterstücken entstehen. Die Ausführungen über die Professionalisierung der Dolmetschertätigkeit und die Information der Kunden erweckten ebenfalls grosses Interesse. Der Beitrag der Schweiz stammte vom Verantwortlichen des Centro audiolesi, Herr Stefano Motta, der ein kurzes Referat hielt unter dem Titel «Der Dolmetscher in der Schweiz: Mehrsprachigkeit und Gebärdensprache».

In den nächsten Nummern der GZ werden wir die neuesten Ergebnisse, die an der Tagung vorgestellt wurden, zusammenfassen, damit sich unsere Leser über das, was in Italien geschieht, informieren können.

Persönliche Eindrücke der Tessiner Tagungsteilnehmer:

- «... es tut gut, zwei Tage lang

in eine Umgebung eintauchen zu können, in der die Gebärdensprache das Verständigungsmittel aller Teilnehmer ist. An der Tagung wusste man oft nicht, wer gehörlos war und wer nicht!»

- «Ich habe es sehr geschätzt, junge Gehörlose zu treffen, die aktiv und interessiert sind und die erkannt haben, wie wichtig die Rolle des Dolmetschers für ihre soziale Entwicklung ist.»

- «Es ist unglaublich, wie der Dolmetscher immer mehr an Bedeutung gewinnt. Viele Hindernisse sind noch zu überwinden, aber man kann feststellen, dass der Gebärdendolmetscher nicht mehr als Sozialarbeiter oder «Freund der Gehörlosen», sondern als Berufstätiger angesehen wird.»

- «Es wird hart sein, in unsere Tessiner Realität zurückzukehren, aber wir haben Kraft geschöpft und werden neue Wege vorschlagen. Als Studierende und zukünftige Gebärdendolmetscher fühlen wir uns stärker zur Zusammenarbeit motiviert, und wir haben grosse Lust, neue Übersetzungsstrategien zu lernen.»

Interessante Neuerscheinungen in italienischer Sprache

Gehörlosenkultur, Mason Perkins Deafness Fund, Gruppe SILIS, «VISTA-Methode für den Unterricht der italienischen Gebärdensprache», erste Stufe, Lehrerbuch, Edizioni Kappa, 1997.

Die VISTA-Methode ist für die gehörlosen Lehrer, die Grundkurse in Gebärdensprache leiten, leicht anzuwenden. Die erste Stufe richtet sich an Studierende, die über keinerlei Kenntnisse der Gehörlosenkultur oder der Gebärdensprache verfügen. Der Text ist einem amerikanischen Buch entnommen,

und zwar dem «Signing Naturally Teacher's Curriculum Guide, Level 1» von Cheri Smith, Ella Mae Lenz und Ken Mikos, einem Text für den Unterricht der amerikanischen Gebärdensprache. Es handelt sich jedoch nicht um eine blossige Übersetzung aus dem Englischen ins Italienische, sondern um eine tiefgreifende Anpassung an die italienische Sprache. Einige typische Aspekte der amerikanischen Gebärdensprache (ASL) fehlen, da es in der italienischen Gebärdensprache (LIS) keine Entsprechungen gibt. Es wurden neue Übungen eingeführt, die

im Laufe der Jahre von den Dozenten der Gruppe SILIS in Rom, einer Pioniergruppe im Unterricht der italienischen Gebärdensprache, ausgearbeitet worden waren.

M. Cristina Caselli, Serena Corazza, «LIS, studi, esperienze e ricerche sulla Lingua dei Segni in Italia», Edizioni Cerro, 1997 (Studien, Erfahrungen und Forschungen über die Gebärdensprache in Italien).

Der Band enthält die Beiträge, die während der ersten Nationalen Tagung über Gebärdensprache, die

CONVEGNO
«IL FUTURO DELL'INTERPRETE LIS»



im Oktober 1995 in Triest stattfand, vorgestellt wurden. Unter den Themen sind folgende zu erwähnen: die linguistische Beschreibung der italienischen Gebärdensprache, die neuen Technologien, die geistige Gesundheit der gehörlosen Kinder und Erwachsenen, das Dolmetschen in verschiedenen öffentlichen und privaten Situationen, die Rolle der Gebärdensprache in der Erziehung der gehörlosen Kinder, die Zweisprachigkeit. Ein Buch, das für alle Lehrer, Erzieher und Therapeuten interessant und nützlich ist.

Convegno di Brescia

Il futuro dell'interprete in lingua italiana dei segni



Il gruppo di futuri interpreti della Svizzera italiana: accompagnati dai docenti Boban Veljkovic, Orazio Lucioni e Mauro Prattella Monastra

Alessandra Degli Esposti

Durante il fine settimana del 21 e 22 giugno 1997, l'Ente Nazionale dei Sordi della città di Brescia ha organizzato un convegno sul tema «Il futuro dell'interprete Lis». Un gruppo di futuri interpreti della Svizzera italiana ha partecipato al Convegno.

Erano circa 300 i partecipanti a questo convegno provenienti da tutta Italia, tra i quali non è passata inosservata la piccola delegazione proveniente dalla Svizzera italiana, composta da partecipanti e docenti del corso

interpreti di Lugano. L'occasione di scambio con la vicina realtà culturale italiana era troppo ghiotta per lasciarsela scappare. Infatti, se da una parte il contesto di riferimento per i ticinesi è sicuramente quello svizzero, dall'altra l'affinità culturale e linguistica (compresa la lingua dei segni) con la vicina penisola rendono praticamente necessari dei contatti regolari e approfonditi.

I temi trattati dai relatori sono stati molti e interessanti. Si è passati da considerazioni linguistiche sulla Lis e sul ruolo dell'interprete, ad analisi di situazioni particolari come ad esempio durante la traduzione del telegiornale o delle opere teatrali. La professionalizzazione e l'educazione della clientela sono stati pure dei temi che hanno sollevato molto interesse. Il contributo svizzero è stato apportato dal responsabile del Centro audiolesi, Sig. Stefano Motta, che ha proposto una breve relazione dal titolo «L'interprete in Svizzera: plurilinguismo e lingua dei segni».

Sui prossimi numeri di GZ potrete trovare dei riassunti delle presentazioni più innovative raccolte durante il convegno, in modo da potervi informare su quanto sta capitando in

Italia a proposito di questi temi. Per il momento ci limitiamo qui a riportarvi alcune impressioni personali da parte dei partecipanti ticinesi al convegno.

«... fa bene potersi immergere per due giorni in un ambiente dove la lingua dei segni è la lingua di comunicazione per tutti i partecipanti. Al convegno spesso non era possibile capire chi fosse sordo e chi udente!»

« Ho apprezzato molto vedere giovani sordi, attivi e interessati, che considerano il ruolo di interprete importante per il loro sviluppo sociale»

« Incredibile come la figura dell'interprete stia via via diventando sempre più importante. Molti sono gli ostacoli ancora da superare, ma è stato interessante vedere come finalmente l'interprete LIS non venga più considerato come un assistente sociale o un «amico dei sordi» ma come un professionista.»

«Sarà dura tornare alla realtà ticinese, ma ci siamo caricati di nuove forze per poter proporre nuove vie. Nel nostro gruppo di studenti futuri interpreti LIS si è rafforzato il senso di collaborazione e la voglia di imparare nuove strategie di traduzione.»

Nuove ed interessanti pubblicazioni in lingua italiana

Cultura sorda, Mason Perkins Deafness Fund, Gruppo SILIS, «Metodo VISTA per l'insegnamento della Lingua dei Segni Italiana, Primo livello, volume per gli insegnanti», Edizioni Kappa, 1997

Il metodo VISTA è di facile uso per gli insegnanti sordi che conducono corsi base di lingua dei segni. Il primo livello, è

destinato a studenti che non hanno nessuna conoscenza né della cultura sorda né della lingua dei segni. Il volume è tratto da «Signing Naturally Teacher's Curriculum Guide, Level 1» di Cheri Smith, Ella Mae Lenz e Ken Mikos (testo per l'insegnamento della lingua dei segni Americana ASL). Naturalmente il testo non corrispon-

de ad una semplice traduzione dall'inglese all'italiano, ma ad un impegnativo adattamento alla realtà linguistica italiana. Infatti alcuni aspetti tipici della ASL (lingua dei segni Americana) sono stati eliminati in quanto non trovavano corrispondenza con la LIS (lingua dei segni italiana) e sono stati introdotti esercizi e attività creati nel

corso degli anni dai docenti del Gruppo SILIS di Roma, gruppo pioniere nell'insegnamento della Lingua dei Segni Italiana.

M. Cristina Caselli; Serena Corazza; «LIS, studi, esperienze e ricerche sulla Lingua dei Segni in Italia», Edizioni Cerro, 1997

Il volume raccoglie i contributi presentati durante il primo Convegno Nazionale sulla Lingua dei Segni, tenutosi a Trieste nell'ottobre del 1995. Fra i temi trattati troviamo: la descrizione linguistica della Lingua dei Segni Italiana, le nuove tecnologie, la salute mentale dei

bambini e adulti sordi, l'interpretariato nelle diverse situazioni pubbliche e private, il ruolo della lingua dei segni nell'educazione dei bambini sordi, il bilinguismo. Un libro senz'altro interessante ed utile per tutti gli insegnanti, gli educatori e i terapisti.

Gehörlosenverein Bern

Ausflug nach Passugg

Emma Zürcher

Bei etwas trübem Wetter trafen fünfundvierzig Personen am Sonntagmorgen, 22. Juni, um sieben Uhr auf der Schützenmatt ein.

Als alle Gehörlosen im Car von Klopstein sassen, konnte der Chauffeur um 7.28 Uhr starten. Trotz Regen waren wir fröhlich, die Hauptsache war, wir durften einmal das neu umgebaute Bildungshaus Fontana Passugg besichtigen.

Einige der Gehörlosen gingen ja auch zum ersten Mal hin. Wir fuhren auf der Autobahn Richtung Rothrist. Die Strecke war Oftringen-Luzern-Gisikon-Sihlbrugg-Hirzel-Zürichsee-Pfäffikon.

Im Hotel Sternen Pfäffikon hatten wir unseren ersten Kaffeehalt. Vom guten Kaffee und den feinen Gipfeli gestärkt, fuhren wir um zehn Uhr los auf der Autobahn - oberhalb Zürichsee und Walensee entlang und durch lange Tunnels nach Chur.

In Chur wurde die Stadt umfahren, und wir kamen in die Strasse, welche auf die Lenzerheide führt, hier zweigten wir ab nach Passugg. Diese Strasse ist auch die Postautolinie nach Passugg und weiter nach Tschiertschen. Die Haltestelle ist die Mineralwasserfabrik der Passugger. Von da geht es fünf-

zehn Minuten zu Fuss hinauf zum Haus Fontana. Passugg ist auch ein kleines Dörfchen.

Die älteren und behinderten Gehörlosen wurden mit dem Heimbus abgeholt. Die anderen Leute gingen trotz starkem Regen zu Fuss hinauf. Um halb zwölf kamen wir im Haus Fontana an. Hier im Hausgang hiess uns das neue Heimleiter-Ehepaar Herr und Frau Kurath herzlich willkommen. Sie stellten sich uns als neue Heimleiter vor und kündigten eine Hausbesichtigung an nach dem Mittagessen im Speisesaal im ersten Stock. Es gab ein Menü mit Fleisch oder vegetarisch. Alle waren zufrieden, und das Essen war super. Es regnete immer noch stark. Nach dem Mittagessen führte uns der Leiter durch das sehr schön umgebaute Haus. Wie staunten wir, was die Gehörlosen im Umbau geleistet haben. Denen gehört ein richtiger «Applaus». Um drei Uhr brachen wir zur Weiterfahrt auf und verabschiedeten uns von Heimleiter Kurath, nicht ohne eine Spende ins Kässeli zu legen. Auch herzlichen Dank für den Aufenthalt, das feine Mittagessen und die Führung.

Danach wurden einige Leute hinuntergebracht zum Car nach Passugg. Die Berichtserstatterin ging mit den anderen Leuten zu Fuss hinunter bei Regen. So konnte ich mir den

Weg merken.

Ich entdeckte einen Wanderweg durch die Rabiuschlucht und gegenüber die Arosabahnlinie.

Von Chur fuhren wir hinauf über Flims gegen Disentis-Oberalp. Auf dieser Strecke schon sahen wir, dass es auf den Bergen bis halb herunter geschneit hat. Von Sedrun gegen den Oberalppass sahen wir viele Alpenrosen. Auf dem Oberalp lag noch Schnee. Dann ging's hinunter nach Andermatt-Göschenen-Wassen und wieder hinauf auf den Sustenpass. Hier hatten wir unseren letzten Kaffeehalt. Da war noch mehr Schnee als auf dem Oberalp. Einige machten eine Schneeballschlacht. Nach dem letzten Halt fuhren wir hinunter gegen Innertkirchen-Meiringen, links die Brienserseetunnels-Interlaken-Spiez-Thun-Bern. Noch nach dem Sustenpass, wo kein Schnee war, sahen wir Alpenrosen. Von Meiringen an hellte sich das Wetter auf. Etwas nach halb acht kamen wir glücklich und froh in Bern an. Wir bedankten uns herzlich beim Chauffeur für die gute, schöne Führung der Fahrt. Sicher sind alle von Passugg mit einem schönen Eindruck und zufrieden nach Hause gekommen. Zum Schluss auch der Firma Marti, Kallnach, ganz herzlichen Dank für die gute Organisation.

